72 - 27.03. 1997

„Streit soll ablenken“

Eichelsbachverrohrung: Siering kontert Krämer

wbl. VG BODENHEIM – Enttäuscht von den Äußerungen des VG-Bürgermeisters Gerhard Krämer in Sachen Eichelsbachverrohrung zeigt sich der SPD-Fraktionssprecher im VG-Rat, Gerd Siering. Nachdem Krämer dem Sozialdemokraten in der Debatte um Zuschüsse und Zuschußanträge mehr oder weniger wissentliche Falschaussagen unterstellt hatte, kontert Siering, daß er gerade weil er sich in Zuschußfragen auskenne, wisse, daß die Höhe in den seltensten Fällen genau vorherbestimmbar sei. So habe er auch immer von Zuschüssen zu den Investitionen von 2,5 Millionen Mark gesprochen. „Gerade weil Herr Krämer mich kennt, hätte er wissen können, wie unwahrscheinlich es ist, daß ich den unterstellten Unsinn gesagt habe“, meint Siering in einer Erklärung.

Der ganze Streit um die Zahlen solle anscheinend von dem eigentlichen Skandal ablenken. Dem Skandal, daß wegen der notwendigen Eichelsbachverrohrung die Bürger in Nackenheim über viele Jahre auf einen angemessenen Ausbau der Straße verzichten mußten. „Ich habe den wütenden Protest der Nackenheimer in einer eigens dazu abgehaltenen Anliegerversammlung erlebt, wo vor allem die Frauen sich bitter beklagten, daß es keinen sicheren Bürgersteig gibt“, erinnert sich Siering. Viele Mütter müßten, bedingt durch parkende Autos, ihren Kinderwagen mitten auf der Fahrbahn schieben. Wie viele kritische Verkehrssituationen und Gefährdungen in all den Jahren zustandegekommen seien, lasse sich nur ahnen.

Siering will die prüfenden und bewilligenden Behörden für ihr verschleppendes Vorgehen nicht von Schuld freisprechen. „Was aber uns angeht, ist zu sagen, daß soweit ich weiß, es in der VG kein anderes Vorhaben gibt, das so lange auf seine Verwirklichung warten mußte“, betont der Sozialdemokrat. In all den Jahren hätten Parteifreunde Krämers sowohl im Kreis, als auch im Land an den Schaltstellen der Macht gesessen. Die vielen Projekte, die inzwischen von der VG realisiert wurden, vom Verwaltungsgebäude bis hin zur Kläranlage, hätten bei weitem nicht solange bis zu ihrer Bewilligung benötigt. Da seien mitunter die durchaus guten Beziehungen genutzt worden. „Man muß kein Masochist sein, wenn man Verzögerungen hinnimmt, solange man sich des Zuschusses sicher ist“, meint Siering. „Aber wer denkt schon an einen Machtwechsel und die dadurch möglichen Änderungen der Zuschußrichtlinien“, macht der SPD-Sprecher sich seine den Eichelsbach-Disput abschließenden Gedanken.